**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** 44 (1971)

**Heft:** 2

**Artikel:** Vom Telemark zum Skiwandern

**Autor:** Reznicek, Felicitas von

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-778498

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# VOM TELEMARK ZUM SKIWANDERN

Mit den langen Holzbrettern fing es an, und man musste die Bindungen mit komplizierten Riemenführungen befestigen. Stockkristiania und Telemark waren Trumpf, Stemmbogen und Schneepflug – schon damals Universalforderung für den Skiläufer. Manche Damen liefen noch im Rock – beileibe kein Minirock – Ski.

Dann kamen die Stahlkanten, die ersten Federbindungen, und die Arlberger Schule wurde bekannt. Mit Fellen stieg man mühsam auf die Höhe, um eine Abfahrt geniessen zu können. So etwas war eine Tagestour. Die Babyslopes, von manchen boshaft Idiotenhügel genannt, gab es aber auch schon.

Es war schön damals. Man erkämpfte sich die Abfahrt, man sah um sich, man konnte Berge, Täler, Gletscher und Fels noch sehen, wenn man sich den Weg hinauf erstapfte.

Doch der Fortschritt ist unerbittlich. Er bemächtigte sich auch des Skilaufs. Stahlski, Plastik, gegossene Skistiefel und die Wedeltechnik beherrschen das Feld. Skilifte führen uns hoch hinauf und bieten Gelegenheit, in rasanter Abfahrt mehrfach die Pisten zu bevölkern. Schattenseite: die Natur geht unter. Nur die Technik, Geschwindigkeit uud Häufigkeit der Abfahrt zählen. Pistenrowdies machen sich breit. Die Meister retten sich vor dieser Übervölkerung durch alpine Skitouren, andere widmen sich dem Langlauf.

Die übrigen, denen Pistenraserei keinen Spass macht, haben einen Schritt getan, der keineswegs ein Rückschritt ist. Er verbindet moderne Technik mit geruhsamem Naturgenuss, Abfahrt mit Langlauf: das Skiwandern. Es wird immer beliebter. In den meisten Wintersportzentren sind schon Skiwanderklassen eingerichtet. Erprobte Lehrer führen die Freunde des Skiwanderns und geniessen mit ihnen die neue Sparte des Wintersports. Wir Älteren sind dankbar für diese Einrichtung. Wir wandern mit Wohlbehagen durch Hochgebirgswälder, nehmen dann wieder eine Gegensteigung in Kauf und leisten uns gemässigte Abfahrten. So lernen wir das Gelände kennen, haben Einblick in die Täler, sehen auf einmal, zwischen Tannen, einen Gipfel, den wir von diesem Blickwinkel noch nie gesehen haben. Wir brauchen uns nicht hetzen zu lassen, weil hinter uns ein Rennfahrer angesaust kommt, dem wir den Weg frei machen müssen. Der Wechsel von Bergan-Steigen, Langlauf und Abfahrt ermüdet die älteren Knochen nicht zu sehr, und die Bewegung in der frischen Winterluft tut uns gut.

Solche Skiwanderungen können zwei Stunden dauern, es kann sich auch um Tagestouren handeln. Gewiss aber wird jeder, der einmal solche Streifzüge durch die winterliche Berglandschaft gemacht hat, immer wieder zu dieser Art des Skilaufs zurückkehren. Sie ähnelt dem Alpinismus mehr als das Pistenfahren, denn man ist inniger mit der Natur verbunden. Schnelligkeit hat ihre Vorzüge, aber in der Natur ist der Wahlspruch «Eile mit Weile» ergiebiger. Man trifft vielleicht Bergwild, wenn man abseits der vielbefahrenen Routen wandert, man hört die Vögel in den Bäumen zwitschern, sobald wärmende Sonne den Frühling ahnen lässt, sieht vielleicht Gemsen, Hasen, Schneehühner. Nicht nur der Sportgeist, auch der Sinn für die Schönheiten unserer Erde wird befriedigt. Es ist der ideale Skilauf für die gesetzteren Altersklassen. Ich habe mit 65 Jahren damit angefangen.

Allerdings muss man ein wenig technische Gewandtheit mitbringen. Schneepflug, Rechts-und-links-Schwingen, Seitlich-Abrutschen gehören dazu. Beherrscht man mehr – um so besser. Natürlich muss man sich die Wege so aussuchen, dass die körperlichen Kräfte dafür ausreichen. Auch beim Skiwandern ist eine Gruppe so stark wie der schwächste Teilnehmer.

Machen Sie einmal eine solche Wandertour auf jenen Brettern, die auch eine Welt bedeuten. Horchen Sie auf das Rauschen der Baumwipfel im Bergwald, achten Sie auf die Wildspuren im Schnee, bewundern Sie den Blick von einer Schneise auf die Gipfel – es wird Ihnen viel geben. *Felicitas von Reznicek*

# LE LÖTSCHENTAL, VU PAR ALBERT NYFELER · DEUXIÈME SÉRIE

**Dans notre fascicule de juillet 1970, nous avons reproduit quelques-unes des étonnantes photographies du peintre Albert Nyfeler (1883–1969) qui, après un premier séjour dans le Lötschental en 1906, s'y est définitivement installé en 1922. A ces images d'été succède aujourd'hui une image qui évoque l'intimité de l'hiver à une époque où la vallée était encore relativement isolée du monde. Ces documents ont été mis à notre disposition par l'Institut d'ethnographie de l'Université de Zurich qui, sous la direction du Prof. Arnold Niederer, procède à des recherches en se fondant sur l'abondante documentation photographique rassemblée par Nyfeler.**

**Il nostro fascicolo dello scorso luglio già recava quattro fotografie scattate dal pittore Albert Nyfeler (1883–1969), appassionato del Lötschental dove si recò per la prima volta nel 1906, ed elesse poi stabile dimora nel 1922. A quelle immagini estive fan ora seguito alcune invernali, che colgono aspetti originali di codesta valle al tempo in cui i mezzi di comunicazione moderni ancora non l'avevano ravvicinata alla civiltà tecnica. Pubblichiamo queste fotografie grazie alla cortesia del Seminario di demologia dell'Università di Zurigo, che ora possiede, e fa oggetto di studi rigorosi, l'archivio fotografico del Nyfeler.**

**Im Juli 1970 veröffentlichten wir bereits Aufnahmen des Malers Albert Nyfeler (1883–1969), der im Jahre 1906 zum erstenmal ins Lötschental kam und sich dort 1922 niederliess. Dieser sommerlichen Bilderfolge lassen wir nun eine winterliche folgen, die uns neue Einblicke in die in sich geschlossene Walliser Talschaft vor ihrer verkehrstechnischen Erschliessung gibt. Wir verdanken den Zugang zu diesen Dokumenten dem volkskundlichen Seminar der Universität Zürich, das unter der Leitung von Professor Arnold Niederer den photographischen Nachlass Albert Nyfelers wissenschaftlich bearbeitet.**

**In July 1970 we published photographs taken by the painter Albert Nyfeler (1883–1969), who first visited the Lötschental in 1906 and in 1922 settled down there. We now follow up the earlier summer pictures with winter scenes which cast new light on this sequestered Valaisan valley before it was opened up by modern transportation. We are indebted for this documentary material to the Ethnographical Seminar of Zurich University, which is engaged on the scientific evaluation of the photographs left by Albert Nyfeler.**